

Šmabel, František / Jedináková, J. / Stráalková, I. / Žižková, E. (Hgg.): *Učená společnost České republiky 1994-2004* [Die Gelehrte Gesellschaft der Tschechischen Republik 1994-2004].

Učená společnost České republiky, Praha 2004, 256 S., zahlr. Abb.

Šmabel, František (Hg.): *Učenci očima kolegů a žáků* [Gelehrte aus der Sicht von Kollegen und Schülern].

Academia, Praha 2004, 236 S., zahlr. Abb.

Die Geschichte der Wissenschaft kann auf verschiedene Art und Weise dokumentiert werden. Für die Auseinandersetzung mit der Wissenschaft der Gegenwart bzw. der unmittelbaren Vergangenheit allerdings ist neben der Darstellung institutioneller Strukturen prosopographisches Material von besonderem Interesse. Trotz aller Subjektivität und Vergänglichkeit, die kollektivbiographische Untersuchungen mit sich bringen, sollten diese doch besonders forciert werden. In den böhmischen Ländern wurden bereits im 18. und 19. Jahrhundert mit der „Königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften“ (1774) und der „Tschechischen Akademie der Wissenschaften“ (1891) – zu der parallel die „Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen“ entstand – bedeutende wissenschaftliche Gesellschaften gegründet. In der neu entstandenen Tschechoslowakei kam noch „Masaryks Akademie der Arbeit“ hinzu. Nach der kommunistischen Machtübernahme 1948 wurde schließlich auf ganz neuen institutionellen Grundlagen die „Akademie der Wissenschaften“ (1952) gegründet.

Diese Dinge sind relativ gut bekannt und erfreuen sich großen wissenschaftlichen Interesses. In den vergangenen Jahren fanden mehrere Tagungen zu diesem Thema statt, die in der Schriftenreihe des Archivs der Akademie auch dokumentiert wurden. Daher soll hier auf weitere Ausführungen verzichtet werden. In diesem Zusammenhang gilt es nur darauf hinzuweisen, dass mit der Gründung der neuen Akademie von 1952 ein Gremium von Akademiemitgliedern geschaffen wurde, das nach 1989 aufgelöst wurde, ohne dass an seiner Stelle eine neue Vereinigung führender Wissenschaftler als Gesprächspartner, sowohl pro domo, als auch nach außen, entstanden wäre. Dieses fehlende Glied in den wissenschaftlichen Strukturen der Tschechischen Republik versuchte einer der namhaftesten tschechischen Wissenschaftler, der Chemiker Otto Wichterle, 1994 durch einen kleinen Kreis gleich gesinnter Forscher verschiedenster Fachrichtungen zu ersetzen. So entstand vor zehn Jahren eine Gesellschaft der Wissenschaften, die – wie ihre Vorläuferinstitution Ende des 18. Jahrhunderts – privat ist. Weiter folgte sie dem Beispiel ihres historischen Vorbilds bisher allerdings nicht: Während die „Private Gesellschaft“, die um 1774 entstanden war, schon 1784 staatlich anerkannt wurde, ringt die „Gesellschaft der Wissenschaften“ vorläufig vergebens um eine solche Anerkennung, und das, obwohl ihre Aktivitäten von breitem Interesse sind und ihre Mitglieder zu den richtungweisenden Forschern des Landes gehören.

Die zwei hier vorgestellten Publikationen, die anlässlich der Feier zum zehnjährigen Bestehen der Gesellschaft erschienen, haben zwar unterschiedliche Zielrichtungen, doch ergänzen sie sich in verschiedener Hinsicht. In der ersten werden ein-

gangs die Aktivitäten der Gesellschaft anhand ihrer bisherigen Präsidenten – 1994–1997 Rudolf Zahradník, 1998–2002 Josef Koutecký und 2002–2004 František Šmahel – kurz geschildert. Hier wird besonders auf den Bereich der Forschungsförderung eingegangen, die vor allem über Wissenschaftspreise, aber auch durch öffentliche Veranstaltungen von Tagungen und Vorträgen zu Fragen der Gegenwart betrieben wird. Eine knappe Schilderung der Idee der „Gelehrten Gesellschaft“ von František Šmahel mit Beilagen (S. 32–40) und der Geschichte der „Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften“ von Magdalena Pokorná (S. 41–52) schließen den ersten Teil ab. Es folgen Verzeichnisse anderer Aktivitäten der Gesellschaft, ihrer ordentlichen und Ehrenmitglieder sowie Nachrufe auf verstorbene Mitglieder. Den Hauptteil des Bandes bilden dann kurze Biogramme sowohl der ordentlichen als auch der Ehrenmitglieder, wobei deren wissenschaftliche Aktivitäten und wichtigste Publikationen bzw. Forschungsschwerpunkte im Vordergrund stehen.

Der zweite Band bringt eine Auswahl von Wissenschaftlerprofilen der unterschiedlichsten Fachdisziplinen, die in den letzten Jahren auf den ordentlichen Sitzungen der Gesellschaft vorgestellt wurden. Bis auf eine Ausnahme – die des Historikers Josef Pekař, der von František Šmahel porträtiert wird – handelt es sich dabei um Forscherpersönlichkeiten, deren wissenschaftliche Tätigkeit ihren Höhepunkt in der Nachkriegszeit fand. An dieser Stelle seien nur die Historiker aufgezählt: Neben dem eben erwähnten Josef Pekař handelt es sich um Miroslav Boháček (Jiří Kejř), Amedeo Molnár (Pavel Spunar) und Jan Eisner (Slavomil Vencl). Da die meisten Portraits aus der Feder von einst engen – ja oft über lange Jahre engsten – Mitarbeitern stammen, vermischen sich hier objektive Informationen mit subjektiven Einschätzungen, was jedoch durchaus erwünscht ist.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Bei der Gelegenheit sei auch auf das unlängst erschienene, fast fünfhundert Seiten dicke Nachschlagewerk hingewiesen, das die ehemaligen Mitglieder der alten Akademie der Wissenschaften versammelt: *Šlechtová, Alena/Levora, Josef: Členové České akademie věd a umění 1890–1952* [Die Mitglieder der tschechischen Akademie der Wissenschaften und Künste 1890–1952]. Praha 2004.